



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 45

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 24. Februar.

Ausgabeort für Pfalzgrafenehler.

1909.

**Italien und der Dreibund.**

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Dreibund in seinen Zügen bedenklich tracht, weil die Beziehungen des italienischen Bundesbruders zu den beiden anderen Partnern der mitteleuropäischen Allianz stetig kühler werden und sich immer weiter lockern. Was speziell das Verhältnis Italiens zunächst zu Oesterreich-Ungarn anbelangt, so ist dasselbe im Laufe der letzten Jahre trotz aller Vermählungen, eine aufrichtige Freundschaft zwischen den beiden Staaten herbeizuführen, unstrittig allmählich gespannter geworden, und mißtrauisch stehen sich die Bundesgenossen gegenüber. Es darf hierbei vor allem nicht übersehen werden, daß in der großen Masse des italienischen Volkes noch immer die antiösterreichischen Sympathien vorhanden sind, wie sie in Italien durch die lange Fremdherrschaft des habsburgischen Doppelsaars in Venetien und der Lombardei erzeugt wurden. Die jeweiligen österreichischen Regierungen haben aber seit der Zugehörigkeit Italiens zum deutsch-österreichischen Bunde, also seit rund 25 Jahren, so gut wie nichts getan, um diesen antiösterreichischen Gefühlen und Gesinnungen im Appenninienkönigreiche entgegenzuarbeiten, die dann durch allerhand vertrießliche Vorgänge und Zwischenfälle, wie vor allem durch das Austausch der Frage der Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich, nur noch verhärtet und verärgert wurden. So ist es dahin gekommen, daß man in weiten Schichten der italienischen Nation nur noch mit Widerwillen das schwarz auf weiß festgelegte Zusammengehen mit der verhassten habsburgischen Monarchie trägt und den Tag förmlich ersehnt, an welchem der Pakt Italiens mit Oesterreich-Ungarn und zugleich mit Deutschland abläuft.

Aber auch gegenüber Deutschland sind die Empfindungen der Italiener allmählich andere geworden. Die zweifellosen, geheimen Hegerien, welche wenigstens bis in die letzte Zeit hinein von französischer und englischer Seite in Italien gegen das deutsche Reich und seine Politik getrieben worden sind, haben ihre Wirkungen nicht verfehlt und dort immer lebhafter den Wunsch gereizt, von der Allianz mit Deutschland loszukommen und dafür eine möglichst intime Annäherung an die Weltmächte zu suchen. Außerdem haben die steigenden Ausgaben für Heer und Flotte, welche sich Italien infolge seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde auferlegen mußte, das Ihrige mit dazu beigetragen, bei den Italienern wachsende Abneigung gegen Deutschland, die führende Macht des Dreibundes hervorzuheben. Verschiedene Vorkommnisse, wie besonders die berühmte „Grazzator“ Italiens zugunsten Frankreichs auf der Algieras-Konferenz, wirken dann ebenfalls mit der zu sichtlich plötzlichen Verstimmung zwischen Rom und Berlin, welche auch trotz der persönlichen mehrfachen Aussprache zwischen den leitenden Deutschen und italienischen Staatsmännern im vorigen Jahre noch keineswegs wieder behoben ist. Namentlich charakteristisch für die Wandlung der italienischen Gesinnung gegenüber Deutschland ist auch das Schweigen in der italienischen Presse beim deutsch-französischen Marokko-Abkommen und beim englischen Königsbesuche in Berlin, beide Ereignisse paßten eben durchaus nicht zu der gegen den Dreibund gerichteten Stimmung, welche in Italien mehr und mehr um sich greift.

Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Italien, als es sich 1885 dem schon bestehenden Bündnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn anschloß, hierbei nur unter dem mißbilligen Eindrucke handelte, welche die kurz vorher erfolgte Besitzergreifung Libyens seitens der Franzosen auf Italien machte. Auf diesen selten Bissen hatte sich Italien stets selber gepöhl, und da er ihm nun von seinem stammverwandten Nachbarvolke vor der Nase weggeschmüpft wurde, so warf sich Italien in seiner Enttäuschung den mitteleuropäischen Kaiserreichen in die Arme. Mit seinem Herzen ist insofern Italien nie bei dieser Allianz gewesen, und bei den wachsenden antiösterreichischen und antiösterreichischen Tendenzen unter den Italienern wird es immer wahrscheinlicher, daß eine nochmalige Erneuerung des Dreibundes nicht mehr erfolgt; daß Italien selber von einem solchen Schritte den größten Schaden für seine Weltmachtsstellung hätte, dies scheint man freilich dortzulande nicht einzusehen!

**Tagespolitik.**

Au der Wiener Börse ist gestern amtlich bekannt gegeben worden, daß die Gerüchte, wonach ein Krieg mit Serbien unvermeidlich und entschieden sei, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Obwohl der Ernst der Lage nicht zu verkennen sei, liegen doch keinerlei Maßnahmen der Regierung vor, die darauf hindeuten würden, daß Oesterreich-Ungarn von der bisher verfolgten friedlichen Politik abweichen werde.

Zur Regelung der serbischen Ansprüche scheint auf Betreiben Frankreichs eine allgemeine Intervention der Mächte eingeleitet zu werden, damit es nicht schließlich doch noch zu guter Letzt über Nacht Krieg gibt. Die Stimmung in Belgien ist wieder einmal gewitterig, das Ministerium Belimowitsch hat seine Entlassung beim Könige Peter gegeben. Es dürfte ein aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetztes Kabinett unter Paschtsch an die Reihe kommen, in dem Wilowanowitsch Minister des Auswärtigen bleibt. Der bisherige Abgeordnete Paschtsch hat ja seither wieder friedliche Reden gehalten, aber unbedingt trauen darf man ihm kaum.

Berliner Blätter bringen die folgende telegraphische Mitteilung aus Pest: Der ungarische Abgeordnete Nagy wollte im Parlament die Regierung interpellieren, ob es wahr sei, daß sie eine deutsche Schule in Pest gestatten wolle. Der Unterrichtsminister Graf Apponyi verständigte den Interpellanten, daß diese Interpellation überflüssig sei, da er nie gestatten werde, daß in Budapest eine deutsche Schule errichtet würde. Die Nachricht erscheint aus einem doppelten Grunde fast unglaubhaft. Einmal ist es nach den begeisterten Worten, mit denen derselbe Graf Apponyi bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin den Kulturwert der deutschen Sprache und Wissenschaft pries, doch wohl undenkbar, daß er die Sprache, die er nach seinen Worten auch dem Mann im Monde vor allen zu lernen empfehlen werde, aus seinem Vaterlande fern halten will. Sodann handelt es sich bei der Schulgründung in der ungarischen Hauptstadt um die Errichtung einer Schule für die dort lebenden Reichsdeutschen. Es wäre doch unerhört und der stärkste Affront gegen Deutschland, wenn der Minister den Angehörigen einer befreundeten und verbündeten Macht verweigern wollte, ihren Kindern den Unterricht in der Muttersprache zu vermitteln, etwas was ihnen in Paris, in Konstantinopel, in Petersburg erlaubt ist, ja selbst in den russischen Ostseeprovinzen auch zur Zeit der schärfsten Russifizierungspolitik unverkürzt gestattet war. Es darf wohl erwartet werden, daß die ungarische Regierung die Nachricht baldigst dementiert. Andernfalls wird unser Auswärtiges Amt berufen sein, dasselbe Recht, das wir jeder fremden Nation auf deutschem Boden ohne weiteres gewähren, die Errichtung von Privatschulen in der Muttersprache, mit aller Energie auch für die Oesterreichsdeutschen Kolonien in Anspruch zu nehmen.

Zar Ferdinand ist in Rußland bei seiner Teilnahme an der Bestattung des ihm persönlich befreundeten Großfürsten Wladimir mit königlichen Ehren empfangen. Um die türkische Empfindlichkeit zu schonen, ist aber aus Petersburg nochmals erklärt, diese Ehren sollten dem bulgarischen Herrscher nur persönlich gelten und bedeuteten noch keine Anerkennung der bulgarischen Unabhängigkeit. Immerhin sind die Jungtürken verschmüpft. Trotzdem ist aber nicht daran zu zweifeln, daß die Auseinandersetzung zwischen der Türkei und Bulgarien friedlich verläuft.

Eine Junggesellensteuer ist in Bulgarien eingeführt worden. Jeder unverheiratete Bulgar, der dreißig Jahre und mehr alt ist, hat jährlich zehn Franks Junggesellensteuer zu entrichten.

Präsident Roosevelt wird erst im nächsten, noch nicht in diesem Jahre Europa besuchen. Die von ihm angeregte neue Weltkonferenz zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen der Staaten soll nicht dem Abschluß von Verträgen dienen, sondern nur eine Aussprache sein,

wie die Länder ihren vorhandenen Reichtum durch vernünftige Ausnutzung der Wälder, Flüsse, Seen vermehren können. Die Antwort darauf ist leicht: Durch rationelle Wirtschaft. In den Vereinigten Staaten fehlt die freilich sehr.

**Landesnachrichten.**

\* **Obershardt**, 23. Februar. An Stelle des seitberigen Rechners Maier des Darlehensvereins ist Joh. Kofschu gewählt worden.

\* **Freudenstadt**, 22. Febr. Am Freitagabend erhängte sich im hiesigen Ortsarrest der ledige Tagelöhner Jakob Bernhardt aus Rehl-Dorf, nachdem er wegen Bettels festgenommen worden war und dabei der Polizei Widerstand geleistet hatte. — Gestern Sonntag früh hat der ledige, aus Oesterreich gebürtige Lokomotiv-Heizer Langen, der bei der Eisenbahnverwaltung hier angestellt ist, in der Nähe des Ragenholz ein älteres Dienstmädchen überfallen und in den Wald geschleppt, wo er sie zu vergewaltigen suchte. Auf die gellenden Hilferufe des Mädchens eilten mehrere Personen herbei und verfolgten den Täter. Es gelang ihnen auch, denselben nach einiger Zeit zu erwischen, worauf sie ihm zunächst eine tüchtige Tracht Prügel verabreichten und dann der Landjägermannschaft auslieferten. — Der Täter ist in Untersuchungshaft. — In der Nacht vom Sonntag auf heute Montag ist im Bahnhofsgebäude der Station Friedrichstal-Hüttenwerf eingebrochen worden. Der Einbrecher hat zuerst den Ofen, der zwischen Wartesaal und Kassenzimmer sich befindet, abgetrochen und hat dann aus der Schalterkassette den Betrag von ungefähr 20 Mark entwendet. Die Hauptkassette blieb unversehrt. Der Täter, nach dem eifrig gefahndet wird, dürfte an seinen Kleidern wohl noch die Spuren des Ofenabbrechens aufweisen. — Bei der heute Montag vormittag 11 Uhr auf dem Komercialamt stattgehabten Verpachtung des staatlichen Fischwassers in der Lauter auf den Markungen Dietersweiler und Glaiten wurde dasselbe um den Preis von 600 M. (bisher 780 M.) Karl Luz j. Waldeck zugeschlagen.

\* **Calw**, 23. Februar. Die hiesige Spar- und Vorschußbank hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gesamtumsatz von 6930 767 M. 98 Pfg. gehabt. Der Reingewinn betrug 28 449 M. 31 Pfg. Zur Verteilung kommen 5 1/2% Dividende. Der Vermögensstand der Bank betrug am 31. Dez. 1908 1 280 405 M. 45 Pfg., Mitglieder waren es 1051.

\* **Hirsau**, 22. Febr. Dieser Tage fand hier ein Hund einen von einer Menschenhand abgerissenen Finger. Da hier niemand den Verlust dieses Gliedes beklagt, nimmt man an, daß der Finger von einem Leichnam, der irgendwo im Walde liegen könnte, herübergebracht wurde.

\* **Tuttlingen**, 22. Februar. Die Kommission der Bürgerlichen Kollegien ist von ihrer Audienz beim Minister des Inneren, sowie auch von dem erhaltenen Bescheid bei den anderen Behörden, bei welchen dieselbe noch vorstellig war, sehr befriedigt und hofft, daß die Donauversicherungssfrage in nicht allzuferner Zeit gelöst wird. Der Minister hat zugesagt, mit Baden alsbald in Unterhandlungen einzutreten und glaubt, daß die Ergebnisse der Wassermessungen am Rühl und bei Fridingen, welche im Laufe des Frühjahrs beendet werden, derartige sind, daß mit Baden, beziehungsweise den nachinteressenten eine Verständigung auf Grund des Professor Gadriffischen Umleitungsprojekts, erzielt werden kann.

\* **Stuttgart**, 22. Februar. Die nächsten Bestimmungen über das Kaisermandöver sind von dem Armeeverordnungsblatt veröffentlicht worden. Demnach halten das XI. (Königl. Württembergische) und XIV. Armeekorps gegeneinander Mandöver vor dem Kaiser nach der Mandöverordnung Ziffer 2 ab. Die Kriegsgliederungen sind durch den Chef des Generalstabes der Armee der Genehmigung des Kaisers zu unterbreiten. In diesem Mandöver nehmen nach getroffener Uebereinkunft teil das bayerische 1. und 3. Armeekorps, die bayerische 4. Division und eine bayerische Kavalleriedivision. Beim 9., 5., 10. und 14. Armeekorps werden Kavalleriedivisionen aufgestellt, beim 13. (Königl. Württembergische) Armeekorps die Verstärkung für eine Kavalleriedivision im Mandöver.

\* **Stuttgart**, 23. Febr. Heute und morgen tagt in Stuttgart vom Verein Deutscher Eisenbahnerverwaltungen der Ausschuss für Angelegenheiten des Personenverkehrs. Er befaßt sich in der Hauptsache mit dem Vereinsreiseverkehr (zusammengestellte Fahrcheine). Für diese Einrichtung sind in dem Ausschuss außer den dem



Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen angehörigen deutschen, österreichischen, ungarischen und niederländischen Bahnen noch vertreten die Eisenbahnverwaltungen von Frankreich, Italien, Schweiz, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland. Im ganzen sind fünfzig höhere Eisenbahnbeamte erschienen, an der Spitze Präsident Behrendt von der Eisenbahndirektion Berlin als Vorsitzender der geschäftsführenden Verwaltung des Vereins. Die Sitzung wird von der Generaldirektion der württbg. Staatsbahnen geleitet, die seit über 25 Jahren den Vorsitz in diesem Ausschuss führt.

|| Stuttgart, 22. Febr. Wie der Schwäbische Necker hört, hat Professor Fleuer von der ständischen Baukommission den Auftrag erhalten, für den Sitzungssaal der Ersten Kammer ein großes Wandgemälde in den Dimensionen von 5,5 zu 5,6 Metern zu malen. Das Gemälde soll den Wirtemberger darstellen, und zwar in der Abendstimmung. Es soll über dem Präsidentensitz angebracht werden.

|| Gannstatt, 22. Febr. Seit einer Reihe von Jahren stellen sich Ende Februar auf dem Necker inmitten der Stadt prächtige Silberneben ein, die alle auf ihrem Wandzug in die nördliche Heimat hier Halt machen. Da unsere nächtlichen Necker den seltenen Gästen keine geeigneten Rastplätze bieten, verschwinden sie rasch wieder.

|| Volkingen a. G., 22. Febr. In Oberriexingen ist gestern nacht gegen ein Uhr in der Scheuer des Konrad Wild Feuer ausgebrochen, das sehr rasch um sich griff, jedoch alsbald der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

|| Hellbronn, 22. Febr. Vor einigen Tagen ist aus dem Necker eine Leiche gelandet worden. Der Ertrunkene ist ein aus Kleinartach gebürtiger Müller, der schon seit Weihnachten vermisst wurde.

|| Ellwangen, 22. Februar. Am Samstag ist beim Schlittenfahren auf der alten Steige nach Neunheim der Realpächter Theodor Fröhlich schwer verunglückt. Er erlitt namentlich innere Verletzungen und es besteht geringe Hoffnung für seine Genesung.

|| Welzheim, 22. Febr. Zwei Bettler hatten im hiesigen Oberamtsgefängnis eine Haftstrafe von einigen Tagen zu verbüßen; sie waren zu diesem Zweck gemeinsam in einer Zelle untergebracht. Einem davon scheint es gelungen zu sein, trotz vorheriger genauer Untersuchung, ein Messer in seiner Kleidung verborgen zu halten. Dieser wurde in der Nacht plötzlich irtinnig. Er machte sich an seinen schlafenden Zellengenossen heran und brachte ihm nicht unbedeutende Schnittwunden am Hals bei, offenbar in der Absicht, ihn umzubringen. Nur mit Aufbietung aller Kräfte vermochte sich der Angegriffene zu wehren. Seine wiederholten Hilferufe wurden nicht gehört. Am anderen Morgen mußte der Verletzte ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden, während der Täter ins Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert wurde. Auch dort raste und tobte er, und zertrümmerte die Gegenstände seines Gefasses. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat. Seine Ueberführung in eine Anstalt wird angeordnet werden.

|| Donau, 22. Febr. Bei dem gestrigen Wettlauf des Schwäbischen Schneeschuhbundes auf dem Lichtenstein fuhr einer der Teilnehmer auf einen Felsstein, stürzte und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde abends von seinen Begleitern nach Stuttgart gebracht und ins Katharinenhospital übergeführt.

|| Ulm, 22. Februar. Ein von einer Faschnachtsunterhaltung gestern früh heimkehrender maskierter Mann wußte nichts Besseres zu tun, als einen Milchwagen umzuwerfen, so daß 100 Liter Milch auf die Straße flossen, und die Kinder vergeblich auf die Milch warten mußten. Die Polizei nahm den Täter, der hoffentlich die verdiente Strafe findet, vorerst in Gewahrsam.

|| Ulm, 22. Febr. Der in den vierziger Jahren stehende Rüfearbeiter Wegger, der schon zweimal in Tübingen vergebens Heilung von einem Augenleiden suchte, hat sich am Samstag abend in der Nähe des Friedhofes erschossen.

|| Ravensburg, 22. Februar. Der Geschäftsführer des Konsumvereins, ein 30-jähriger Kaufmann aus Stuttgart, stand dieser Tage wegen Unterschlagung vor der hiesigen Strafkammer. Es war ihm zur Last gelegt, er habe insgesamt über 2000 Mk. die er eingenommen hatte und zu Zahlungen für den Konsumverein verwenden sollte, unterschlagen. Der Angeklagte wurde trotz seines Leugnens für schuldig erkannt und wegen Unterschlagung, sowie eines Vergehens gegen § 146 des Genossenschaftsgesetzes neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres zu 4 Monaten Gefängnis, wozu 1 Monat 15 Tage Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, sowie zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

|| Ravensburg, 22. Februar. Am Freitag vormittag ist der erst seit einem Jahr verheiratete Stationsarbeiter Bolter auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren vor der Lokomotive zu Fall gekommen. Er hatte zwar noch sozial Geistesgegenwart, sich zwischen dem Gleis platz auf den Boden zu legen, trotz dem wurden ihm aber beide Oberschenkel ab- und eine Rippe eingedrückt, jedoch er, aus seiner ähnen Lage befreit, bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich, aber nicht hoffnungslos.

|| Von der oberen Donau, 22. Febr. Einer Gebärmutter in einem Bergort, die in ihrem Dienst zwei Töchter seit 34 Jahren verleiht, wurde in Anerkennung der pflichttreuen Erfüllung ihres Berufs von den Frauen der betreffenden Gemeinden ein schönes Sofa geschenkt.

|| Vom unteren Necker, 22. Febr. Steuerflucht. Eine allgemeine Steuerflucht hat einen großen Teil der badischen Neckarschiffer ergriffen, die infolge der neuen Belastung durch das Vermögenssteuergesetz ins Bayerische ausgewandert. Drei bis vierhunderttausend Mark büßt allein die Stadt Eberbach infolge Abwanderung ein.

|| Pforzheim, 22. Febr. Gestern erhängte sich hier in seiner Wohnung ein ziemlich bekannter Maurermeister und Bauunternehmer, der 36 Jahre alte Friedrich Engel. Er war Junggeselle. Der Beweggrund zu der Tat ist nicht bekannt. Engel trug schon längere Zeit ein leises Wesen zu sich. So ließ er vor einigen Monaten ein Inzerat in der Zeitung erscheinen, in dem er eine Reihe von Gegenständen bzw. Spekulationsobjekte zum Verkauf ausschrieb. Am Schluß der Annonce war noch zu lesen, daß er auch eine Frau (!) suchte.

|| Berlin, 23. Febr. Im Vorort Niederhohenhausen versuchte eine eifersüchtige Frau ihren Geliebten, einen Schlächter, der sie nicht sofort heiraten wollte, in die Luft zu sprengen. Sie stellte vor die Stube, in welcher der Mann war, eine kleine Riste Pulver und brachte sie mit einer Zündschnur zur Explosion. Es wurden aber nur die Tür und das Mauerwerk beschädigt, der Mann blieb unverletzt.

|| Im Eisenbahnenwagen wurde der Rechnungsführer Ehler aus Rathstube in Dirschau in einem Abteil 2. Klasse des um 8.47 Uhr aus Bromberg eintriffenden Personenzuges erschossen aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Mord vor. Nach Auslösen von Bahnbremsen ist ein junger Mann bemerkt worden, der nach Entsetzen des Zuges das Abteil verließ und rasch durch die Bahnsteigsperre verschwand.

|| Raddod, 22. Febr. Die Leichenbergung auf der Heide Raddod, die schauerliche Bilder bringen muß, steht jetzt bevor. An der ersten Befahrung werden außer den Beamten der Bergbehörde auch Vertreter der

Staatsanwaltschaft teilnehmen, da möglicherweise Aufschlüsse über die Ursache der Explosion zu erwarten sind. Auf der zweiten Sohle befinden sich über zweihundert Leichen.

|| Auf der deutsch-belgischen Grenzstation Herbsthal wurde eine elegante, aus Deutschland kommende Dame verhaftet, die mit drei jungen Mädchen nach Brüssel fahren wollte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine lange gefachte gefärlliche Mädchen-Händlerin handelt.

### Das Hochwasser in der Altmark.

In Folge des Tauwetters ist in der Elbe erneutes Hochwasser zu erwarten, doch kann es für die überschwemmten Gebiete wenigstens keine größere Gefahr mehr bringen, da nicht schon alles eben unter Wasser, und ein kleines Fallen oder Steigen kommt nicht mehr in Betracht. Die Eisstopfung dürfte jetzt durchbrochen sein, das Abfließen der Uebersutungen wird im günstigsten Fall aber Tage beanspruchen. Eine Staatskommission hat am Sonntag von Osterburg aus das Ueberschwemmungsgebiet nochmals bereist, um den Umfang der sofort erforderlichen Staatshilfe festzustellen. Es dürften etwa 3—5 Millionen verlangt werden. Auch zahlreiche Fremde waren anwesend, um die endlose Wasserfläche mit ihren Dorf-Inseln in Augenschein zu nehmen. Augenblicklich fällt die Flut. Leider sind die Gefahren für eine Epidemie nicht gering, denn alle Brunnen sind verunreinigt. Sierblichkeit und Erkrankungen nehmen zu; die Beerdigungen müssen auf entfernten Friedhöfen stattfinden, weil die am Plage sich befindlichen Ruhestätten unter Wasser stehen. Um einem Verschleudern des gereinigten Viehes vorzubeugen, nehmen es die Landwirte der benachbarten Kreise in ihren Ställen auf. Die Zahl der umgekommenen Tiere ist sehr groß, da die Leute vielfach nicht an eine dringende Gefahr glaubten und ihre Häuser nicht verlassen wollten. Seit 500 Jahren hat in der Altmark nicht eine derartige Ueberschwemmung stattgefunden. Die überschwemmten Häuser beginnen unter dem Einfluß von Wasser und Eisschollen schon zu zerfallen. So wächst der Schaden von Tag zu Tag. Das Wasser hatte bereits eine Anzahl Dörfer außerhalb der Bische, nach Arndsee und der hannoverschen Grenze zu überflutet. Man kann aber hoffen, daß hiermit seine Ausdehnung abgeschlossen ist. Das ganze Flutgebiet hat eine stundenweite Ausdehnung und umfaßt außer den drei Städten Osterburg, Seehausen und Werben gegen 80 Dörfer und Güter. Die Besitzten laufen erfreulicherweise ziemlich reichlich ein.

### Ausländisches.

Wien, 23. Febr. Der russische Botschaftsrat Swereljew erschien Samstag abend bei Baron Neurethal, um zu erklären, daß die aus Sofia verbreitete Meldung, Rußland gedente einseitig mit der Anerkennung Bulgariens ohne Zustimmung anderer Mächte vorzugehen, unrichtig sei. Rußland beabsichtige bloß, den Mächten vorzuschlagen, mit der Anerkennung vorzugehen, damit die bulgarische Frage endlich einer Lösung nähergebracht werde.

Remberg, 22. Febr. Aus allen Teilen laufen Meldungen über große Ralamitäten infolge der seit zwei Tagen andauernden Schneestürme ein. Einzelne Ortschaften sind vom Verkehr ganz abgeschnitten. Auf acht galizischen Bahnstrecken wurde der Verkehr eingestellt. Einzelne Straßen im Bezirk Larnopol sind ebenfalls verweht, daß man in die umliegenden Orte nicht einmal mit dem Schlitten gelangen kann. Am heftigsten wüten die Schneestürme an der russischen Grenze. Zwei Personenzüge und drei Güterzüge sind im Schnee stecken geblieben. Von den

### S. F. K. U. O. L.

Den Rat will ich Dir geben,  
er ist zu allem nützlich;  
Je ernster ist das Leben,  
je mehr brauchst du den Witz!  
Bozmann.  
Humor ist der Schwemmgürtel auf dem Strome  
des Lebens.  
Wilhelm Raabe.

### Hohe Schule.

Roman von C. von Dornau.  
Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Bergen sah in nimmeres Nachsinnen vertieft da, das Haupt auf die rechte Hand gestützt, während die linke, die die längst erloschene Zigarre hielt, achlos über die Lehne des Sessels herabhing.  
„Bahl! Alles Komödie!“ sagte er endlich verächtlich.  
Dr. Lüders richtete sich entrüstet auf.  
„Er-lauben Sie mal, mein sehr verehrter Herr von Bergen! Das ist denn doch eine wenig schöne Beschuldigung, und zudem eine, an die Sie selbst am allerwenigsten glauben sollten. Es war nichts Komödienhaftes, sondern das reinste, innigste Mitleid, was das Benehmen Ihrer Lebensretterin — ja, Ihrer Lebensretterin, mein Herr von Bergen! — gegen einen wissenden Fremden, wenn auch im Walde gefundenen Mann kennzeichnete. Ich dachte ferner doch, daß man nicht zurückgezogener, einfacher, unverschämter auftreten konnte, als die prächtige, alte Französin und ihre Richte —“

„Sie ist garnicht die Richte der Mademoiselle Héricourt.“  
Der Arzt sah erstaunt auf.  
„Wer hat Ihnen das gesagt?“  
„Schulein Altler selbst — vor wenigen Tagen.“  
Dr. Lüders unterdrückte mit Mühe einen zweiten Pfiff.  
„Oui!“ sagte er nach einer kleinen Pause. „Sie wird wohl Ihre Gründe gehabt haben, die alte Dame für eine Verwandte anzugeben — vielleicht ist es eine alte Freundin oder Ergiederin, die ja Kinder hübsch Tante nennen — daher wohl auch der französische nom de guerre?“  
Jetzt war es Bergen, der erstaunt aufschob.  
„Wie meinen Sie das? Denken Sie, daß sie nicht wirklich Lola Altler heißt?“  
„Bewahre! Es ist doch ganz klar, daß das nur ihr Künstlername ist, unter dem sie auftritt — jedenfalls mit Rücksicht auf ihre Familie.“  
Bergen beugte sich lebhaft vor.  
„Bei Gott! Sie können recht haben!“ rief er hastig. „Aber dann kann sie ja doch auch wirklich — er brach plötzlich ab, und sein Auge, das eben noch aufgestrahlt hatte, wurde wieder kalt und starr. „Was hilft das alles?“ fragte er dann langsam mit einem bitteren Lächeln; „mag sie gewesen sein, was sie will — jetzt ist sie ja doch nichts weiter wie eine — Kunstretterin!“  
Er erhob sich mit einem schweren Seufzer, trat an ein der breiten Fenster, die nach der belebten Hauptstraße hinausgingen, und blühte gedankenabwesend in das Treiben und Drängen der Menschen da draußen.  
„Wer das Leben in seinen unendlich reichen Wechselbeziehungen verstehen will, muß auch den Erscheinungen gerecht zu werden versuchen, die außerhalb der eigenen Interessensphäre liegen!“ Dr. Lüders sprach es sehr ernsthaft.  
Dann stand er gleichfalls auf. Er war mit dem Resultat dieser ersten Operation vollauf zufrieden und wußte als erfahrener Praktiker, daß man den Patienten nach vollendetem ärztlichen Eingriff ein wenig der Ruhe überlassen müsse, um die Medizin

wirken zu lassen — er zog seine Uhr und ließ sie repetieren. „Schon halb ein Uhr! Da muß ich nochgerade an den Ausbruch denken — ich habe um ein Uhr eine Konsultation am anderen Ende der Stadt. Schauerhaftes Wetter draußen!“ Er trat neben Bergen in die Fensterschwelle und blühte gleichfalls hinaus; „ich werde eine Probkiste nehmen müssen — ach, Du lieber Himmel! Da siener ja die berühmteste Firma Scheerenberg und Konforten gerade auf das Hotel los — die wollen jedenfalls den Klub unsicher machen — da reite ich mich!“  
„Achtung! Scheerenberg ist der einzige, den ich von diesen drei Herren kenne — wer ist der lange, hagere Herr mit der Mandvogelphysiognomie?“ fragte Bergen, aus seinem Nachdenken emporkommend. Er zwang sich zur Unterhaltung — es kam ihm doch wohl zum Bewußtsein, daß er seinen getreuen Arzt recht wenig aufmerksam behandelt habe.  
„Das ist der Regierungsrat von Messerfeld, Scheerenbergs Antimus, und in seiner Art ein ebenso gefürchteter Schwärmer wie dieser — gegen dies Trio da erscheint auch der blutigste Klatschkaffee zahm und mild!“  
„Aber der würdige, alte Herr da mit dem glattrasierten, wohlwollenden Gesicht kann doch unmöglich —“  
„Dieser würdige, sanftblickende, alte Herr ist der Oberamtmann von Gabeln, avertant das gefährlichste Mialied dieses modernen Rehmgerichtes — Scheerenberg ist verhältnismäßig der Harmloseste — er schwagt, weil er nicht anders kann — sein innigster Wunsch ist, sich überall als der lange, allwissende Mann hinzustellen, selbst da, wo er im Grunde keine Ahnung hat —“  
„In Fahrplänen zum Beispiel“, sagte Bergen mit einem leichten Seufzer; er dachte daran, wie anders vieles für ihn gekommen wäre, wenn er damals an Stelle des gefährlichen Herrn das deutsche Reichstarebuch zu Rate gezogen hätte —  
„Messerfeld dagegen ist der geistreichste Anekdotenerzähler, der Lebemann, der sich durch eine pikante Bemerkung, ein zweideutiges Bonmot interessant zu machen sucht und diesem Bestreben rücksichtslos den guten Namen seiner Mitmenschen zum Opfer bringt — und der alte Oberamtmann endlich ist boshaft — ganz ein-



Zügen tragen nur die Rauschfänge der Lokomotiven hervor. Hunderte von Militärs und Arbeitern arbeiten an der Freimachung.

**Santiago de Chile, 22. Febr.** Der öffentliche Ankläger hegt die Meinung, daß der Kanjlist Bedert von der deutschen Gesandtschaft in Santiago de Chile tatsächlich die Absicht gehabt habe, den deutschen Gesandten Jehn. v. Bohm. zu ermorden. Dieser habe am Nachmittag zur Unterzeichnung von Schriftstücken in die Gesandtschaftsanklei kommen sollen. Dort habe ihn Bedert erschossen und den Revolver neben dem Gesandten liegen lassen wollen. Der Umstand, daß 15 000 Doll. unterschlagen waren hätte nach der Ansicht Bederts den vermeintlichen Selbstmord des Gesandten begründet. In der Aufregung, welche dem Brande und der Auffindung der Leiche des Gesandten und des Dieners gefolgt wäre, wäre dann der chilenische Diener, dem Bedert seine Kleider angezogen hatte, als Bedert begraben worden. Dieser Plan wurde dadurch zerstört, daß wider Erwarten der Attaché Jehn. v. Weljes den Gesandten in die Anklei begleitete.

**Onahar, 22. Februar.** Um die Ermordung eines Polizeibeamten durch einen Griechen zu bestrafen, rotteten sich etwa 3000 Griechen zusammen und richteten im griechischen Viertel große Verwüstungen an. Bei dem Kampf, der sich infolgedessen mit den Einwohnern des Viertels entspann, wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter auch zahlreiche Italiener und Rumänen, die für Griechen gehalten wurden.

**Tula, 23. Febr.** Bei einer Panik, die gestern während einer Kinetographenvorstellung infolge Entzündung des Apparates entstand, wurden im Gedränge 14 Personen togedrückt u. 30 verletzt.

Aus Delaware wird gemeldet: Durch Zusammenstoß eines Cyprusdampfers mit zwei Lokomotiven wurden 7 Personen — Postbeamte und Eisenbahnbedienstete — getötet.

### Die Balkankrisis.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: In hiesigen politischen Kreisen verläutet zuverlässig, daß es der allgemeinen Stimmung entspräche, wenn die Großmächte gegen das Gebaren Serbiens Einspruch erheben würden. Die Art, wie gewisse serbische Kreise mit ihren Kriegsspielereien die allgemeine Lage gefährden, erregt weitgehende Mißstimmung. Von einer Intervention würde man sich einen Erfolg in den Bemühungen zur Erhaltung des Friedens versprechen.

Das „Echo de Paris“ läßt sich aus London melden, Rußland habe den Mächten eröffnet, daß es entschlossen sei, Oesterreich den Krieg zu erklären (??), falls es ohne herausgefordert zu sein, in serbisches Gebiet einbrüche. Zwischen Berlin und Petersburg finden angeblich Verhandlungen statt, um eine friedliche Einigung zwischen Oesterreich und Rußland herbeizuführen. Auch Frankreich und England seien bemüht, Jzowolki zur Wiederaufnahme der unmittelbaren Verhandlungen mit Mehrenthal zu bestimmen. Das serbische Regierungsorgan „Samouprava“ veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt, daß die Wiener und die Budapestter Presse fortjähre, nicht nur Serbien mit Ultimatum und Krieg zu bedrohen, sondern daß die angehenden Blätter der Nachbarmonarchie von der Veranlassung einer gewissen Strafexpedition gegen Serbien sprechen, wenn sich dieses den Wiener Anordnungen nicht füge. Serbien verhalte sich in jeder Beziehung vollständig korrekt gegenüber Oesterreich-Ungarn. Auf diplomatischem Terrain verteidigt es seine Rechte, indem es an das maßgebende Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrages appelliere. Die serbische Armee sei weder gegen Oesterreich-Ungarn mobilisiert, noch sei irgend ein Teil derselben mobilisiert. Die Grenze Serbiens gegen Oesterreich-Ungarn sei vollkommen in normalem Zustande.

Gegenüber der Meldung, daß die Mächte angeblich beabsichtigten, in Belgrad und Wien gleichzeitig vorstellig zu werden, bemerkt der „Pester Lloyd“, daß dieses Gerücht, soweit es sich auf Wien bezieht, bezweifelt werden müsse. Es sei nicht denkbar, daß die Mächte einen derartigen Schritt, der der Würde der Monarchie widerspreche, beabsichtigten.

### Zur Anerkennung Bulgariens.

Wie in den der Pforte nächstehenden Kreisen versichert wird, hat die Pforte von den Botschaftern in London und Paris die bestimmte Mitteilung erhalten, daß weder Frankreich noch England von der Haltung Rußlands gegenüber Fürst Ferdinand etwas gewußt hätten. Die Pforte sei jedoch hierdurch keineswegs beruhigt und habe an ihre Botschafter eine Zirkulardepesche gerichtet, in der sie beauftragt werden, bei den Kabinetten bezüglich ihrer Haltung zu dem russischen Vorschlag zu sondieren. Der Botschafter in Petersburg soll außerdem beauftragt sein, den Minister des Auswärtigen, Jzowolki, auf alle Konsequenzen seines Vorgehens aufmerksam zu machen, um, an die russischen Friedenswünsche appellierend, eine Korrigierung der weiteren Haltung Rußlands zu erwirken.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich gestern nach Jarsoje-Selo begeben, wo er vom Zaren und dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch auf dem Bahnhof empfangen wurde.

**Sofia, 22. Febr.** Nach dem Wiederhale in den hiesigen diplomatischen Kreisen zu urteilen, hat die russische Anerkennungsfaktion bei den Regierungen in London und Paris eine sehr peinliche Ueber-raschung verursacht. Weder England noch Frankreich wollen das europäische Konzert in dieser Angelegenheit geschlagen lassen, und erklären, daß die Anerkennung nur durch alle Großmächte auf einmal wieder durchgeführt werden können. So laun die Lösung der Frage eventuell eher verzögert als beschleunigt werden.

### Die persischen Wirren.

In Teheran wurden gestern am Bagateingang drei Personen mit Bomben verhaftet und sofort zum Baghshahgarten gebracht. Auf Befehl des Schahs wurde der Räuberführer sofort am Stadtor gelehnt. Die beiden anderen sind vorläufig in Ketten gelegt, auch ihnen ist die Todesstrafe sicher. In der Umgebung des Schahs herrscht große Erregung.

Aus Täbris meldet die Petersburger Telegraphen-agentur: Bei einem 10 Meilen entfernten Dorfe an der Straße nach Schusfa kam es zwischen Reitern Sattar Khan und Hakim Khan zu einem Zusammenstoß. Die Reiter Sattar Khan, von denen 40 getötet und verwundet wurden, wurden zurückgeworfen. Der persische Postverkehr zwischen Täbris und Schusfa ist seit einem Monat eingestellt. Die Konsularpost wurde gestern von den Reitern mit Schüssen empfangen und ist nach Täbris zurückgeführt.

**Amerlei.** Bei Allen an der Elbe fränzte während einer Gesechschußung Major v. Jergold vom Pferde und starb noch in der Nacht im Garnisonslazarett zu Dessau. — In Berlin fränzten sich gestern aus dem 3. Stosswert eines Hotels der Tischlermeister Weide und seine Frau aus Allandsberg in den Hof hinab. Sie wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Ursache: schlechter Geschäftsgang. — Ein Revolverattentat beging gestern Nachmittag in Berlin der 18jährige Luise Ormus gegen den Formmeister Schubert, bei dem er wohnte und der ihm geländigt hatte, weil er gegen den Willen Schuberts mit dessen Tochter ein Liebesverhältnis unterhielt. Schubert wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt. Der Täter ist

verhaftet. — Das Hochwasser in der Elbmark ist noch wenig gefallen. Der Bahndörper zwischen Osterburg und Seebauhen steht noch 75 Cm. tief unter Wasser. — In Prag mußte gelegentlich des Bummels der deutschen Studenten die Polizei wiederholt einschreiten, um auf dem Wenzelsplatz die Studenten vor der mehrere tausend Köpfe starken Menge zu schützen. — In Berlin erlitt auf einem Kostümfest ein Ferklein schwere Brandwunden durch Ueberspringen einiger Funken eines abgebrannten Feuerwerkskörpers, wodurch das leichte Kostüm des Mädchens in Flammen gefetzt wurde.

### Handel und Verkehr.

**Leinach, 20. Febr.** (Langholzverkauf.) Die Gemeinde Holzbrunn erlöste am 17. d. Mts. 98 Prozent der neuen Taxe.

**Stuttgart, 20. Februar.** (Schlachtrichmarkt.) Zuge-trieben: 33 Ochsen, 18 Bullen, 256 Kalben und Käbe, 191 Kälber, 563 Schweine. Verkauf: 23 Ochsen, 13 Bullen, 165 Kalben und Käbe, 190 Kälber, 481 Schweine. Erlös aus  $\frac{1}{2}$  Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgewästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewästete von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 76 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 75 Pfg.; Käbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-kälber von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-kälber von 86 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-kälber von 82 bis 85 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 69 bis 70 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 64 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

### Konkurse.

Otto Lang, Kaufmann in Stuttgart, Blumenstraße 44, Inhaber eines Goldwarengeschäfts. — Gustav Lehner, Bau-meister in Altbach. — Firma H. Holl, Filzfabrik in Horb, Inhaberin Karoline Holl, Witwe des Rupert Holl in Horb. — Friedrich Vatter, Schreinermeister in Eßlingen. — Max Mattes, Schneidermeister in Tübingen, Inhaber der Einzel-firma „Max Mattes“ (Konfektionsgeschäft) in Tübingen.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Schloßberg in Gefahr.

**Altensteig, 23. Febr.** Nicht nur in Italien bebt die Erde, auch bei uns scheint dies der Fall zu sein. Aus zuverlässiger, einwandfreier Quelle erfahren wir, daß heute eine sehr heftige Erschütterung des Schloßbergs wahrgenommen wurde. Es lassen sich Spalten und ganz bedeutende Veränderungen gegenüber früher feststellen. Da schon im Vorjahr bedeutende Erdsenkungen am Abhang des Schloßbergs hinter dem Gasthof z. Stern erfolgten, die ganz großen Schaden verursachten, so sind die Anwohner des Schloßbergs in begründeter Besorgnis und Unruhe. Insbesondere scheinen sich bei den am Fuß des Schloßbergs liegenden Viertelkern wesentliche Umwandlungen vollzogen zu haben. Ob unter diesen Umständen das Anstiehlungs-projekt an der Turner Steige bei der herrschenden Unsicherheit zur Ausführung kommen kann, ist sehr fraglich. Auf alle Fälle müssen bei diesen Gebäuden mehrere Stockwerke vermieden werden!

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

fach boshaft aus reiner Freude an den Schwächen und Fehlern dieser unvollkommenen Welt, die aufzubecken ihm ein diebstahls Vergnügen macht — — (Dobe Schule 46. Nr. 8.)

„Doktor, jetzt sind Sie boshaft!“  
„Nicht die Spur — ich führe nur an, was allbekannte Tatsache ist. Hören Sie den schönen Vers, den ein junger Referendar auf die Herren gemacht hat:

Wer durchs Messer nicht gelitten,  
Wen die Schere nicht geschnitten,  
Wied zulezt, ob's ihn verdrückt,  
Von der Gabel hoch geliebt!

Aber jetzt muß ich wirklich machen, daß ich fortkomme — guten Morgen, meine Herren! Leider keine Zeit, keinen Augenblick Zeit heute — bin ungemein beschäftigt leider!“

Und Dr. Lüders erwählt sich schleunigst.  
Die Reuankömmlinge beachteten Bergen nicht kostlich, des halbverborgnen am Fenster hinter der Gardine stand, und sahen das Geschick fort, das sie draußen begannen hatten.

„Der kleine Graf Rex war natürlich auch kernbagel voll“, erzählte Scheerenberg; „und schwärmte ebenso natürlich in diesem Zustande wieder von seiner neuesten Flamme.“

„Das ist wohl die schöne Schulleiterin draußen im Zirkus Baskini?“ fragte der würdige Oberamtmann mit sanfter Stimme.  
„Nein — die hat ihn anscheinend abblitzen lassen — sie soll ja die reine Bestalt sein — augenblicklich huldigt er einer andern Dame aus der Zirkusgesellschaft — der reizenden Mili vom Traubfeld — er meinte, sie wäre so wundervoll gewachsen —“

Scheerenberg rief sich fester die Hände.  
„Nun, wenn Graf Rex das meint, wird's wohl so sein?“  
sagte der Regierungsrat; die langsame, nachdrückliche Sprechweise verließ seinem scharfen, knarrenden Organ einen Tonfall, der seinen Worten stets ein gewisses Relief gab.

Bergen wandte sich mit einem Gefühl ansteigenden Gels an, schob den Vorhang zurück, grüßte die drei Herren ziemlich heiss und kühl durch eine stumme Verbeugung und verließ das

Zimmer. Dann schritt er die treppchenbesetzte Hotelkrope zum ersten Stockwerk hinauf, in dem sich sein augenblickliches Arbeitsquartier befand.

In seinem Salon angelangt, trat er wieder ans Fenster und blickte starr in den fallenden Regen.

Selbst diese gewissenlosen Schwäger vermochten keinen Schmutz auf ihren Namen zu werfen! Ihr Bild fleg in der ungetrübten Reinheit jener unvergesslichen Sommertage vor ihm auf. —

Wahnte er, welche trüben Verhältnisse, welche bitteren Schicksals-schläge sie auf die schwere, dornenreiche Bahn getrieben? Denn eine untrügliche Stimme in seinem Innern sagte ihm, daß sie nicht aufgewachsen sein könne in ihrem jetzigen Beruf, daß er ihr aufgedrängt sein mußte durch zwingende Notwendigkeit, daß sie selber unter keinen Konsequenzen litt. —

Er begann unruhig im Zimmer auf und ab zu gehen, widerstrebenden Empfindungen preisgegeben. Auf dem Mittelstück lag ein Brief, der während seiner Abwesenheit gekommen sein mußte. Er riß ihn hastig auf, als er die Handschrift erkannte — „von Franz!“ sagte er halblaut. Schnell überflog er die erste Seite — sie enthielt nur wenige, abgerissene Sätze:

„Ich habe alles getan, was Du von mir verlangst, Richard — ich bin auf Reisen gegangen, habe mich in Paris umher-getrieben und versucht, sie zu vergessen — ich bin jetzt zurück-gekehrt, und es ist mir noch nicht gelungen. Aber ich weiß, daß Du recht haben mußt und kämpfe mutig weiter. Dein unerschütterliches Vorbild steht mir vor Augen.“

Bergen las nicht weiter, er ließ die Hand, die den Brief hielt, sinken. Was war nur über ihn gekommen in dieser letzten Stunde, daß er sich selber so ganz und gar untreu hatte werden wollen? Sollte er künftig nicht mehr für seine jungen Bettern das „unerschütterliche Vorbild“ des vornehmen, tabellosen Edelmannes sein? Ein großer Teil seiner Standesgenossen freilich dachte nicht so streng wie er — für sie gehörte eine derartige Heirat geradezu zum guten Ton. Aber er war anders geartet wie sie; auch das fähigste, holdseligste Mädchenmännlein sollte ihn keine Prinzipien nicht verrücken machen!

Er schloß und befohl seinem eintretenden Diener, ihm für den Abend einen Logenplatz im Zirkus zu besorgen. Bisher hatte er sich noch nicht entschließen können, die Stätte von Lola Vikiers Berufstätigkeit zu betreten — in tiefer Seele hatte er sich gelehnt, das Bild sich gänzlich zu zerstören, das er von ihr im Herzen getragen. Das war eine un männliche Schwäche — er würde die schöne Schulleiterin heute in der Manege doch zu Ross sehen, von Stallmeistern und Clowns umgeben, umtost vom Beifall schauderbedürftiger Menge — das würde ihm ärgerlich und für immer bellen von dieser Verirrung seines stolzen Herzens!

(Fortsetzung folgt.)

... Kanarienvogelkrankheiten. Bei Kanarienvogel sind feuchentartige Erkrankungen öfters beobachtet worden, so choleraähnliche Erkrankungen, andere, die durch eine Art Blutovergiftung erzeugt wurden. Eine noch weniger bekannte Ursache ist es, die den ganzen Bestand eines Stuttgarter Kanarienzüchters verheerte, worüber Dr. Jovic in der „Zeitschrift für Infektionskrankheiten der Tiere“ berichtet. Die Krankheitserscheinungen waren: Stierter, glänzender Blick, gestäubtes Gefieder, angefeuchtete Atmung, die Tiere verloren die Munterkeit und waren nach 24—36 Stunden tot. Bei der Sektion ergab sich als charakteristische Merkmale starke Anschwellung der Milz, die ebenso wie die Leber von zahlreichen graugelben, verhärteten Knötchen durchsetzt war. Die Knötchen bestanden aus Bakterienmännlein und abgestorbenen Gewebe. Im Herzblut, in Milz und Leber befanden sich Stäbchen mit abgerundeten Enden. Die angestellten Ueber-tragungsversuche, ergaben, daß der Bacillus für Kanarienvogel und Springe, unter die Haut und durch den Magen eingegeben, tödlich wirkt. Die Tiere starben durchschnittlich nach 3—4 Tagen. Auch Mäuse Meerschweinchen und ein Kaninchen erlagen der Infektion. Die Bakterien konnten in allen Fällen aus dem Herzblut, Milz und Leber reingezüchtet werden.

**Hornberg.**  
**Kalksteinlieferung.**  
 Der Bedarf von Kalksteinen auf die neue Straße Hornberg-  
 Baiermühle  
 ca. 75 cbm  
 wird am  
**Samstag, den 27. Februar 1909**  
 nachmittags 1 Uhr  
 auf hiesigem Rathaus im öffentl. Absteich unter Genehmigungsvorbehalt  
 verankert, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 20. Februar 1909.

**Gemeinderat.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
**Dankagung.**



Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels  
**Friedrich Maß**  
 Wegger

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzl. Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Landwirte kaufen**  
**Lanz Centrifugen**

Sie stehen durch ihre scharfe Entnahme, einfache Bauart und billigen Preis einzig da.



7 Patente schützen die vorzügliche Bauart gegen Nachahmung

Zu beziehen durch  
**W. Deugler, Ebhausen**  
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

**Offene Tür**

findet das Veilchenseifenpulver „Goldperle“ überall, weil jedem Paket ein reizendes Geschenk beiliegt. Veräumen Sie nicht, sich hiervon zu überzeugen.  
 Fabrikant:  
**Carl Gentr. r., Göttingen.**

  
 Schutzmarke.

**Ein Kinder-spiel**

ist die Vorrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.  
 Ueberall erhältlich.

**Persil**

ALLEINIGE FABRIKANTEN  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

Anna Zettler  
 Lorenz Luz  
 Verlobte

Lentkirch      Altonsteig  
 Stuttgart

Februar 1909.

Altensteig.  
 Am **Mittwoch** (Matthias-Feiertag)

 **Mehel-suppe**  
 mit **Bodessen**  
 wozu freundlichst einladet  
**Lander zum Köhler.**

Egenhausen.  
 Am **Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Febr.**

 **Mehel-suppe**  
 mit gutem Stoff, wozu freundlichst einladet  
**Schrade zum Baum.**

**400 Mk.**  
 hat sogleich gegen gute Sicherheit zu 5% anzuleihen.  
 Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

**Mädchen-Besuch.**

Auf 1. April oder früher wird für kleinere Familie fleißiges, solides Mädchen gesucht, das schon gedient hat.  
 Näheres zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes.

Altensteig.  
 Ein ordentl. i. d. Haush. u. i. Gatten erf.

**Mädchen**  
 sucht  
**Albert Luz**  
 Wegger u. Wirt.

Altensteig.  
 Einen kräftigen  
**Jungen**  
 nimmt unter günstiger Bedingung in die Lehre  
**Küfer Koh. J. Engel.**

Ein  
**Schreiner-Lehrling**  
 findet unentgeltliche Lehrstelle.  
 Bei wem? — sagt die Exp. ds. Blattes.

**Fruchtpreise.**  
 Nagold, 20. Februar 1909.  
 Neuer Dinkel . . . . . 7 50 — —  
 Weizen . . . . . 12 — 11 82 10 50  
 Gerste . . . . . 9 40 — —  
 Haber . . . . . 8 60 7 98 7 60

**Wiktualienpreise.**  
 1/2 Kg. Butter . . . . . 95—100 Pf.  
 1 Ei . . . . . 7—9 Pf.

Altensteig.  
**Krieger--Berein.**  
**Feier des Geburtsfestes**  
**Er. Maj. des Königs**  
**am Donnerstag, den 25. Februar.**

**Festprogramm:**

1. 6 Uhr Böllerschüsse
2. 11 Uhr Feitzug zur Kirche, vom Lokal
3. Festessen
4. Musikalische Unterhaltung von 7 Uhr abends ab im „grünen Baum“

wozu hiemit die ganze Einwohnerschaft mit Familien herzlich eingeladen wird.  
**Der Ausschuss.**

**„Nordstern“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**  
**„Nordstern“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft**  
 Begründet 1867

Bestand an Lebensversicherungen 500 Mill. Mark  
 Vermögensbestand 165 Mill. Mark

Mäßige Prämien. Hohe Dividenden.  
 Gewerbevereins-Mitglieder erhalten beim Abschluss einer Unfallversicherung sehr bedeutende Vergünstigungen.  
 Prospekte und jede Auskunft stets bereitwilligst durch den Agenten:  
**Carl Tafel in Altensteig.**

**Arabesken.**

4 leichte Tonstücke in Klavierform für Klavier zu vier Händen  
 von **C. F. Brunner**, op. 292.

No. 1 Der Postillon. No. 2 Bin der kleine Tambour Veit. No. 3 Der Gemüsjäger. No. 4 Loreley.  
 No. 1—4 in einem Band Mk. 1.—

Vornehme Ausstattung mit künstl. Bunttitel.  
 Zu beziehen durch die **W. Niefer'sche Buchhandlung**,  
 L. Paul, Altensteig.

**Französisch**  
**Englisch**  
**Italienisch**

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter  
**Le Traducteur**  
**The Translator**  
**Il Traduttore**

Probé-Nummern  
 für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in **La Chaux-de-Fonds (Schweiz.)**

Altensteig.  
 Auf 1. April oder später hat  
 2, 3, 4 und 5zimmrige  
**Wohnungen**  
 teilweise mit Badzimmer und Balkon nebst Zubehör zu vermieten  
**G. Schneider.**

**Notiztafel.**  
 Die Schietinger Jagd wird am Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus verpachtet.

Die Gemeinde Laiflingen O. A. Herrenberg verkauft am Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags von halb 2 Uhr an im Gerechtigkeitswald 14 Stück Rotbuchen, durchaus sehr schöne Ware, 13 Stück Wagnereichen und eichene Stangen, 6 Stück Birken, 2 Stück Raubbuchen und 7 Stück schwächere Eichen. Zusammenkunft an der östlichen Waldecke.

**Fruchtpreise.**  
 Calw, 20. Februar 1909.  
 Neuer Haber . . . . . 7 80 7 65 7 50

**30,000**  
 Mark bar ohne Abzug zahlbar ist der 1. Haupttreffer der  
**Grossen Stuttgarter Geld-Lotterie.**  
 Ziehung garantiert 18. März 1909.  
 2029 kann Geldgewinn mit nur  
**60,000**  
 (Nur 6000 Lose).  
 Original-Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto und Liste 35 Pfennig unpostl. und versendet die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer,**  
 Stuttgart, Canzleistr. 20.

**Gestorbene.**

Calw: Emilie Schrotz, geb. Jung, 36 J.  
 Freudenstadt: Lydia Schmid.  
 Kornthal: Reinhold Wiedersheim, Defan a. D., 51 J.  
 Brooklingen: Julius Lehrenkraus, Bankier und öffentl. Notar, 64 J.

